

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 86 (2001)
Heft: 5

Rubrik: FVS-Vortragsreihe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Lexikon freien Denkens erscheint in Fortsetzungen als *Lose-Blatt-Sammlung*, weil dies die Möglichkeit bietet, Ergänzungen, andere Herangehensweisen freien Denkens – kurz, Pluralität freien Denkens, sofern es von Erkenntnisgewinn ist, walten zu lassen. Das bietet auch dem Nutzer die Möglichkeit, sich in dieser Weise zu Wort zu melden.

Im Herbst 2000 ist die erste Lieferung erschienen. Sie umfasst Aufsätze zu 65 Stichworten, darunter Arbeit, Bedürfnis, Bewusstsein, Christentum, Definition, Evolution, Freies Denken, Glaube, Individuum, Kirche, Menschenwürde, Objekt, Persönlichkeit, Religion, Weltanschauung, Zensur. Die losen Blätter können in Sammelmappen untergebracht werden; eine Mappe reicht für zwei bis drei Lieferungen. Ein alphabetisches Daumenverzeichnis erlaubt das Einordnen der Beiträge.

Unter den Autoren befinden sich Philosophen, Mediziner, ein Schriftsteller, ein Pädagoge sowie ein Lehrer und Naturphilosoph. Diese Breite, die wir als Herausgeber noch zu erweitern trachten, gewährleistet vielseitige und interessante Aufsätze zu den Stichworten.

Wir sehen in unserem Lexikon eine Möglichkeit, freies Denken und humanistisches Gedankengut zu propagieren. Wir möchten, dass es recht viele Wissbegierige als eine Anleitung zum freien Denken gebrauchen. In diesem Sinne verstehen wir unser Lexikon als ein offenes Gemeinschaftswerk, zu dessen Gelingen wir Sie, liebe Freundin, und Sie, lieber Freund freien Denkens, herzlich einladen.

Jan Bretschneider
Hans-Günter Eschke

Jan Bretschneider
Hans-Günter Eschke

Lexikon freien Denkens

Angelika Verlag 31535 Neustadt
Erste Lieferung sofort erhältlich
180 Seiten mit Sammelmappe
Fr. 34.- inkl. Verpackung, Versand.
Spätere Teillieferungen ca. 100 Seiten, pro Seite Fr. 0.15. inkl. Verpackung, Versand.

Bezugsquelle für die Schweiz:

Lexikon freien Denkens
Freidenker Zürich
Postfach 7210
8023 Zürich

Prof. Dr. Mark Lindley in der Schweiz

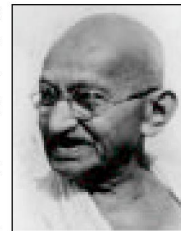
Mark Lindley wurde 1937 in Washington geboren und studierte Musikwissenschaft an den Universitäten von Harvard und Columbia. Er ist Mitarbeiter des Humanistischen Kreises an der Harvarduniversität und hielt Gastvorlesungen an mehr als 35 Universitäten in den USA, Europa, China und Indien. Zusammen mit Lavanam und Vijayam – zwei Söhnen des indischen Atheisten Gora – hat er ein Buch verfasst, das die Entwicklung von Gandhis Ansichten gegenüber Religion, Kastensystem und dem Theismus bzw. Atheismus schildert. Zu diesem Thema hat Prof. Lindley im Rahmen einer jährlichen Gastvorlesung an der Harvarduniversität und 1995 an dem alle zwei Jahre stattfindenden nationalen Seminar des Gandhi Peace Center in Indien Vorträge gehalten. Im Februar 1997 hielt er auf Einladung des Gandhi Darshan (das für die Verbreitung von Gandhis Ideen verantwortliche staatliche Institut in Neu-Delhi) ein Seminar über Atheismus. Seit dem Wintersemester 1997 lehrt er als Gastprofessor am Center for Gandhian Studies der Universität von Kerala (Südwest-Indien).



Gandhi und der Humanismus

Bereits 1915 wurde Gandhi von Indern erstmals als Mahatma – eine "grosse Seele" – bezeichnet. Seit dem "Great Trial" (Grosser Gerichtsprozess) von 1922 begannen Autoren im Westen (wie Romain Rolland) und ebenso in Indien (Sarojini Naidu), Gandhi mit Jesus zu vergleichen. 1944 erklärte Albert Einstein: "Ein späteres Geschlecht wird es vielleicht kaum glauben können, dass so einer als ein Geschöpf aus Fleisch und Bein jemals auf dieser Erde gewandelt ist". Als Gandhi 1948 ermordet wurde, sagte nicht allein der indische Premierminister Jawaharlal Nehru: "Das Licht ist aus unserem Leben gegangen ... aber noch tausend Jahre später wird dieses Licht zu sehen sein." Auch der amerikanische General Douglas MacArthur erklärte – zurecht, wie ich meine –, dass Gandhis Ideen eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der Zivilisation einnehmen müssen, "wenn diese überleben soll". Oft wurde Gandhi als "Heiliger und Politiker" beschrieben. Wie dem auch sei, es gibt nichts Theologisches oder Ausserweltliches in seinem wesentlichen politischen Prinzip: Dass die Qualität unserer Mittel wichtiger ist als ein früher Zeitpunkt, zu dem wir, wenn überhaupt, unser Ziel erreichen. Diese Erkenntnisgewinn Gandhi nicht aus der Religion, sondern durch die Beobachtung seines Vaters bei dessen Arbeit als Premierminister des kleinen Fürstentums Rajkot (...). Aus dieser Perspektive wird deutlich, daß Gandhis Sozialkonservatismus – d.h. sein Anliegen, nicht zu viel von Indiens Sozialstruk-

tur zu zerstören – aus seiner Erwartung resultierte, ein Erfolg seiner Antikolonialbewegung werde die Regierungsverantwortung mit sich bringen. Um dem Thema "Mahatma Gandhi als Politiker" gerecht zu werden, wäre ein ganzes Buch erforderlich. Hier möchte ich einen diesbezüglichen, bisher meist übersehenen Aspekt in Gandhis Entwicklung während seiner allerletzten Jahre kurz skizzieren: Wie er zu einer stets zunehmenden humanistischen Einstellung kam und sich damit von traditionellen religiösen Einflüssen, denen er in früheren Tagen anhing, in einem gewissen Masse löste. Ich werde mich auf bestimmte Themen beschränken, bezüglich derer Gandhi seine Meinung zumindest teilweise änderte: Umgang mit Tieren, Sterbehilfe, Mokscha (Rettung im Sinn von Erlösung nach dem Tod), Atheismus, religiöse versus humanistische Identität, Kasten und Ehen zwischen Angehörigen verschiedener Kasten und Religionen.



Dabei gehe ich von den folgenden humanistischen Ideen aus: Menschen sind eindeutig wichtiger als Tiere; unter uns gibt es keine angeborenen Kategorien, die eine hierarchische Grundlage bilden; es gibt keine übernatürlichen Personen (keine Gottheiten); keine Seele hat nach dem Tod ein anderes Leben; bestimmte aussergewöhnliche Umstände erfordern Sterbehilfe.

Mark Lindley

Bis zum Drucktermin waren erst die Vortragsdaten in Zürich, Winterthur und Basel bekannt. Allfällige weitere Daten in ihrer Region erfahren Sie (als Mitglied) aus der persönlichen Einladung, bei den SektionspräsidentInnen, auf dem Zentralsekretariat oder auf www.freidenker.ch.